

Wohin führen solche Beobachtungen und Überlegungen? Sie umschreiben auf jeden Fall den Kreis derer, die für eine Identifikation des Anonymus in Frage kommen; sie helfen, eine Art Autorenprofil zu erstellen. Gelehrte Funktionsträger auf Dauer oder auf Zeit wurden in Polen bevorzugt aus dem Westen verpflichtet; so lassen etwa die Lebensbeschreibungen Ottos von Bamberg, auf den später ausführlich zu sprechen zu kommen ist, ihren Helden – was freilich sachlich nicht gesichert und eher unwahrscheinlich ist – sogar noch vor dessen Aufenthalt als Kapellan am Herzogshof (1088-97) als Lehrer in Polen wirken²². Es könnte, worauf gleichfalls zurückzukommen ist, einer Kontamination mit Informationen über unseren Gallus entsprungen sein²³. Der Empfehlungsbrief des ersten Buchs der Chronik an die fünf polnischen Bischöfe kann durchaus – vielleicht im Zusammenhang mit einer Provinzsynode – als Hinweis auf die Landeskirche verstanden werden, in die sich der Autor nicht hineinzudrängen beabsichtigte. Geschrieben hat unser Gallus dieses erste Buch deutlich vor dem 5. März 1118, da an diesem Tag der in der Eröffnungsepistel genannte Bischof Maurus von Krakau starb; weitere Eingrenzungen bleiben ungewiß. Die beiden letzten Bücher seiner *Cronica* könnten zu anderer, etwa unwesentlich späterer Zeit entstanden sein.

Auf „Gallien“ als Herkunftsland verweist, wie längst beobachtet wurde, lediglich des Gallus Anspielung auf die Trauerfeier beim Jahrgedächtnis für Heinrich IV.²⁴. Immerhin, diese Anspielung ist ein kostbarer Hinweis auf den Informationskontext des Chronisten. Der Kaiser war bekanntlich in Lüttich gestorben, wo er – von seinem Sohn Heinrich V. in arge Bedrängnis gebracht – Zuflucht gefunden hatte; der Tote mußte lange warten, bevor der Sohn ihn nach Speyer überführte und dort im Dom beisetzte (1111 Aug. 7). Artikulierte sich hier ein spezielles Interesse, gar Wissen? War Gallus in die Spannungen im Kontext des sog. Investiturstreits, die gerade den Lütticher Raum erfaßten, vielleicht sogar in den Konflikt zwischen Vater und Sohn verwickelt und deshalb ins „Exil“ gegangen? Wie immer, der Hinweis bietet ein nicht zu unterschätzendes Indiz zur Identifikation des Au-

22) So die älteste Vita (entstanden 1140/46), die ihr Wissen einem Informanten aus Polen verdankt (Einleitung S. 7-8): Die Prüfeninger Vita Bischof Ottos I. von Bamberg nach der Fassung des Großen Österreichischen Legendars, hg. von Jürgen PETERSOHN (MGH SS rer. Germ. 71, 1999) I,2-4 mit Anm. 25 auf S. 50.

23) Zur Erinnerungsproblematik vgl. allgemein Johannes FRIED, *Der Schleier der Erinnerung. Grundzüge einer historischen Memorik* (2004). – Siehe S. 526 ff.

24) Gallus I,29 ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. S. 56,7-10.